



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

540 (22.11.1937) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283690](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283690)

ger, der dieses Reich erkämpfte. Aus Millionen unbekannter Soldaten des großen Krieges...

Sie gaben ein großes Opfer

Die Ueberlebenden des großen Krieges haben gewußt, was sie ihren toten Kameraden schuldig waren. Einer von ihnen hat das verwirklicht...

Vor uns steht eine große Zukunft. Vor ihnen aber stand nur der Kampf, die Gefahr, der Tod, das Opfer...

Das ewig lebende Vermächtnis

Die nationalsozialistische Jugend soll in ihrer Haltung das lebendige Vermächtnis von Langemard sein. Sie soll das Feuer, das diese heldischen Opfer...

Die studentische Jugend steht heute nicht im Kriege, sondern hat hohe Aufgaben des Friedens. Sie ist, wie es in ihren zehn Gesetzen heißt...

Der nationalsozialistische Gedanke ist eine der unsterblichsten Ideen, die jemals der Welt geschenkt wurden. Mit ihr ist — darin besteht heute kein Zweifel mehr — eine gewaltige Weltmacht...

Reichsstudienführer Dr. Scheel nannte Langemard ein Symbol des Verzichtes und des Opferwillens, des unerschütterlichen Glaubens an Deutschland...

Der nationalsozialistische Gedanke ist eine der unsterblichsten Ideen, die jemals der Welt geschenkt wurden. Mit ihr ist — darin besteht heute kein Zweifel mehr — eine gewaltige Weltmacht...

Mussolini ist fünffacher Minister

Er übernahm Ostafrika-Ressort / Aenderung im Kabinett

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

Rom, 21. Nov.

Am Samstag wurden in Rom verschiedene wichtige innerpolitische Entscheidungen durch die Veröffentlichung einiger königlicher Dekrete bekanntgegeben. Das kürzlich in ein Ministerium für Italienisch-Ostafrika umgewandelte italienische Kolonialministerium hat Mussolini jetzt selbst übernommen...

Gleichzeitig erfolgte die offizielle Bekanntgabe des Rücktritts des Marschalls Graziani als Vizekönig von Italienisch-Ostafrika. Graziani leidet bekanntlich noch an den Folgen des auf ihn verübten Attentats...

Verdienste bei der Eroberung und Befriedung Abessinens. Zum neuen Vizekönig wurde, wie bereits gemeldet, der Herzog von Costa ernannt...

Eine sehr wichtige Entscheidung auf dem Gebiet der italienischen Autarkiestrebungen, die nach dem Willen des Duce mit aller Energie gefördert werden sollen...

Die Ueberführung der italienischen Jugendverbände von der staatlichen Kontrolle in die Zuständigkeit der faschistischen Partei wurde ebenfalls am Samstag durch königliches Dekret sanktioniert...

Polizei jagt die „Cagoulards“

Vor der Aufklärung der geheimnisvollen Waffenfunde

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 21. Nov.

Der Chef der französischen Sicherheitspolizei, Mottessier, hat mitgeteilt, daß die Öffentlichkeit in aller Kürze über die Hintergründe der großen Waffenfunde...

Inzwischen durchschwirren fieberhaft allerlei Gerüchte die Stadt Paris, und verschiedene bekannte Namen werden genannt, deren Träger als Hintermänner der Verhafteten in Betracht kommen könnten...

Alle Polizei-Einheiten, Grenzposten, Flugplätze, Bahnhöfe und Gendarmereieinheiten seien alarmiert worden. Sogar außerhalb von Paris und an verschiedenen Punkten der Provinz seien Schranken errichtet worden...

Wie einst im Etoile-Diertel

Großes Gewicht mißt man dem Umstand bei, daß die in der Rue Ribera gefundenen Bomben...

große Ähnlichkeit mit den Bomben vom Etoile-Diertel vom September und den sogenannten Kavallerie-Betarden aufweisen, die man ebenfalls in der Rue Ribera fand...

Die der „Paris Soir“ behauptet, kenne die Polizei jetzt die Namen der Hauptanführer der „Cagoulards“ oder wie man sie sonst nennen will. Alle Verschwörer hätten extrem rechtsgerichtete Anschauungen vertreten...

Die Hausdurchsuchungen in der Rue Rottou werden immer noch fortgesetzt und sollen angeblich bis zum Mittwoch dauern. Etwa ein Dutzend Polizei-Inspektoren unterziehen peinlich genau das Gerümpel in der Wohnung des Antiquitätenhändlers Mauler...

Außerhalb von Paris sind u. a. in Ivry, Fontainebleau, Melun, Meaux, Dieppe und Lille ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. In Marseille sollen umfangreiche Hausdurchsuchungen bevorstehen...

Zwischen der Angelegenheit der 20 Geheimfender und den Waffenfunden scheint kein unmittelbarer Zusammenhang zu bestehen. — In der Gegend von Montrouge hat man inzwischen den Besitz eines solchen Schwarzfenders dingfest gemacht.

Rozzo gegen Raubgiffthändler

Die amerikanische Polizei sprengt drei Kartelle

DNB New York, 21. Nov.

Die Beamten des Bundesbüros zur Unterdrückung geschwibigen Raubgiffthandels unternahm Freitagnacht gleichzeitig im Chinestadtviertel New Yorks, in Chicago, San Francisco und anderen Städten große Razzien.

Als Erfolg des Razzienzugs wird die Sprengung von drei großen Raubgifftkartellen mitgeteilt, die das ganze Land umspannen. Unter diesen Kartellen befindet sich ein chinesisches. Der Jahresabsatz derselben betrug 500 000 bis 750 000 Tonsack. Das Razzienhand fand sowohl in den Opiumhöhlen der Chinesenstadt, als auch in vornehm eingerichteten Chinestadtvierteln, in Privatwohnungen und Restaurants statt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, darunter 17 Importeure und Großhändler.

Eisenbahnunglück im Schneesturm

DNB New York, 21. November.

In der Nähe von Bluefield (Westvirginia) ereignete sich bei einem Schneesturm ein schweres Eisenbahnunglück. In einer Kurve entgleiteten mehrere Personen- und Gepäckwagen; ein Personenzug, der vor allem mit Frauen und Kindern besetzt war, stürzte die Böschung hinab und schlug um. Dabei wurde eine Person getötet und eine ungewöhnlich große Anzahl, nämlich 57, verletzt.

In Kürze

Wie Neuter aus San Sebastian berichtet, hat General Franco den Vorschlag auf Entsendung je einer Untersuchungskommission zu beiden Parteien in Spanien im Zusammenhang mit der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen grundsätzlich angenommen.

Der neue französische Vizekonsul für Sowjetspanien ist am Samstagmittag im Kraftwagen in Barcelona eingetroffen. Er begab sich sofort in die Vizekonsulat und hat seinen Posten amtlich übernommen.

Im Palais des zurückgetretenen Gouverneurs von Bahia, der gegen die neue Verfassung Stellung nehmen versuchte, fand man ein riesiges Waffenarsenal offenbar kommunistischer Herkunft. Die Kommunistenverbände im Staate Pernambuco nehmen einen immer größeren Umfang an.

In der Nähe von Boulogne sur Mer brannte am Samstagnachmittag eine Fabrik für Eisengüter völlig nieder. Drei große Gebäude wurden ein Opfer der Flammen. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Francs.

Die italienische Presse behandelt den Besuch Lord Halifax in Deutschland weiterhin mit großer Aufmerksamkeit.

Die bisher vom zweiten japanischen Gesandten an der nordchinesischen Küste und vom dritten Gesandten in Abessinien Bewaffnung durchgeführte Wache gegen chinesische Frachtzüge ist jetzt unter den einseitigen Oberbefehl des Vizeadmirals Hasegawa gestellt worden.

Verlag, Leipzig 1937, S. 376, Zn. 6,50 RM.) der Dichter Wilhelm von Scholz heraus. Wir haben auf diesen Band längere Zeit gewartet und finden nun zu unserer Freude unsere Erwartungen bestätigt. Es sei hier nur an eine so mannliche Novelle wie „Die Pflicht“ erinnert oder auf das „Kleine Damenbildnis“, „Das Pferd Inoue“, „Die Lüderer Feuerprobe“ oder an so heitere wie das „Examen“ erinnert. Sie alle geben in ihrer klaren und beredten Kunst ein Abbild vom idyllischen Wesen Wilhelm von Scholz.

Wer die „Erzählungen“ und die großen epischen Werke des Dichters kennt und ihnen ein Freund ist, der wird sich an dem neuen Buch einen wahrhaften „Gesährten“ erworben haben, denn es zeigt in mannigfachen Varianten die umfassende Begabung des Dichters vom Tragischen bis zum Humoristischen. Wobei wohl zu sagen ist, daß beide — Tragik und Humor — sehr wohl nahe beieinander weilen können und auch eigentlich sollen.

Daß Wilhelm von Scholz seine Novellen und Erzählungen in ihrem Aufbau, in der formalen Gestaltungsdiskiplin vor uns ausbreitet, ist ganz selbstverständlich. Wir erkennen in den „Gesährten“ die dichterische Ausdrucksfähigkeit eines unserer besten und aufregendsten Künstler unserer Zeit, der aus dem Unbegreiflichen das Besenliche macht und die unergründlichen Kräfte der menschlichen Phantasie so in den Vordergrund rückt, daß man sich von ihnen einlassen läßt und alle Problematik vergißt.

Wenn wir uns angesichts dieser fünf neuen Bände und ihrer für das deutsche Schrifttum wichtigen Autoren daran erinnern, daß sie als Jungkämpfer deutscher Gegenwart zu gelten haben, so dürfen wir getrost zu diesen Büchern greifen, weil sie begründet im Wesen des deutschen Volkes die Anknüpfung an das Allgemeine Menschliche suchen und erreichen. Als sinnfälliges Beispiel mag hier Wilhelm Scholz' großartige weisheitsmäßige deutsche Anekdote von den „Handschuhen des Grafen Brodorsff-Rangau“ gelten. Sie postuliert darüber hinaus eine sinnliche Herabsetzung. Das aber ist wahrhaft deutsch!

Heinz Grothe.

Don Non

Die di

Die chineffisch bek... Tschungfi verlegt hat.

Rit der G... starke chineffisch-japanischen Tempore tro... rationen geg... Die rechte... reits die... schau und... marschierende dem Fort Al... im Raume n... Richtung Bu... legenen Fest... Truppen g... da jet a... Verluste an... Die Zahl... aufgehoben... sein. — Wie... Sowjetseite... rangskräfte... stellen des... verhindern.

Mosk

„Ternoff“

Das halban

„Italia“

Blatt — die... Londoner Dip... nicht um, die... Barcelona-K... geseht, daß... bisherige sta... und Kriegsm... sich dabei „... schen Bürger... men Lö... werde Barcel... digkeit begr... Vorang... eßeren.

Wenn die

dreier Seite... gefunden hat... Grade von... glaubwürdig... la daraus... Ueberzeugung... Siegeszu... sei, ferner... russische Bes... Tschische der... Spanien, w... mein die Star... jettrefflichem... naten bekann...

Auch

Staatsmin... abend nach... König begebe... zurückgen... allem die Sch... Ministerpräsi... nehmen zu le... sollte in der... rung das Inf...

Neue Ju

Einer Melb... im Gebiet vo... schen Fälle... gehörige der... acht verwunde...

Tribun

Nach einer... Eiesani hat... Beschlag... schenigen „... Inhaltes und... Pariser Beric... nisch-französsi...

Keinerei

Die in eine... in Verbindung... Solpi nach... Gerichte über... von zuständig... Abrede gefäll...

Unter Fö... dieken Tagen... schen Beobach...

Anekdoten, Novellen und Erzählungen

Eine kleine Auslese neuen deutschen Schrifttums

Es wird für den einzelnen Leser schwer sein, aus der Fülle der Neuerscheinungen im deutschen Schrifttum immer das wesentliche Buch auszuwählen herauszufinden, zumal der deutsche Markt in vieler Hinsicht auch noch — wie man zugeben muß — von durchschnittlich guten Ueberlegungen ausländischen Schrifttums bedrängt wird. Die nachfolgend genannten Bücher gehören zu jenen, die man vorbehaltlos je nach Geschmack empfehlen darf.

Neue Anekdoten

Die Pflege der deutschen Anekdote liegt in der Gegenwart in den Händen Wilhelm Schölers, der im Januar des kommenden Jahres seinen 70. Geburtstag feiert. Die „Anekdoten“ des Dichters sind in weiten Kreisen verbreitet und erfreuen sich auch großer Beliebtheit bei der Jugend. Wilhelm Schöler hat jetzt nach Jahren einen neuen Band unter dem Titel „Wendekreis neuer Anekdoten“ (Langen-Müller-Verlag, München, 1937, 264 S., Zn. 4,50 M.) veröffentlicht. Schöler baut aus dem „Zatgesänge“ seine Anekdoten, die seine bewegte Karriere wiederbelebten wollen, sondern die der epischen Form in einer Zeit treu bleiben, die sich der Zustandschildderung bis zur Ausschweifung ergab. Wenn wir so die gut zwei Dutzend Anekdoten lesen und uns an ihnen herzlich erfreuen, dann mag diese Feststellung genügen. Wilhelm Schöler, der uns erzählt, daß er sich an N. P. Wedel geübt habe, gab mit diesen neuen Anekdoten eine wohlbedachte und wiederlich abfolgt gehaltete Folge erzählerischer Anekdoten, das wir als dankbare Leser der deutschen Dichtung niemals mehr missen möchten. Das klassische Vorbild ist erreicht und bestätigt und die Einmaligkeit des Schöpfers. Man halte sich an Beispiele wie „Der Freidurger Herrgott“, „Das Mädchen von Lüneburg“, „Begegnung in Teplich“, „Die Handschuhe des Grafen Brodorsff-Rangau“ und man wird bestäti...

finden, daß hier deutschem Wesen, deutscher Sprache in prägnanter Form lebendiger Sinn durch einen Dichter gegeben wurde. Diese Gaben aber wollen wir dankbar und ehrfürchtig entgegennehmen als köstliches Geschenk der Dichtung der letzten Jahre.

Novellen

In ihrer tragischen Ausdehnung nähern sich von bestimmter Seite Pontens „Novellen“ (die jetzt in einem gleichnamigen Bande in der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, gesammelt erschienen sind) den Schillerischen Anekdoten. Ponten, der erst kürzlich den Preis der Hauptstadt der Bewegung erhielt, ist einer von den wenigen Erzählern unserer Zeit, die prägnant ihren Stoff in gerader Linie auf einen Punkt hin entwickeln. Der Novellenstoff verlangt wohl auch entgegen der Weisheit des romandastischen Geschiedens eine derartige Behandlung. In dem Novellenbande Josef Pontens finden sich keine zwölf besten erzählenden Arbeiten. Wir nennen hier nur „Die Uhr von Gold“, „Der Reiter“, „Der Metzler“, „Die letzte Reile“. In der „Letzten Reile“ hebt die große Erkenntnis zweier Menschen, die aus dem Leben gehen wollen und die, angesichts der Naturgewalten, des schicksalhaften Anspruchs, wieder zur Besinnung geführt werden: „Wir gehören in die Gemeinschaft“. Unter diesem glücklichen Zeichen steht der ganze Band, der zu dem Wesen gehört, was wir an moderner erzählender deutscher, ja europäischer Prosa kennen. — In die Nachbarschaft gehören auch die zahlreichen, liebenswerten kleinen Novellen, die uns Billi Besser scheinbar in der Gesamtausgabe seiner Novellen „Geschichten von Liebe, Frauen und Tod“ (Langen-Müller-Verlag, München 1937, S. 389, Zn. 5,50 M.) vorliegt. Es sind vornehmlich Stoffe geschichtlicher Art, die uns Besser erzählt, kleine, nobilitische Begebnisse, die man gern einmal liest.

die nicht problematisch werten wollen, sondern die aus dem Erlebnis heraus zu uns sprechen und hierbei in anmutiger Art seine Schicksale zu überdösen verheben, so daß man den abenteuerlichen und graziösen Geschichten, die oft von der Liebe in ihrer schillernden Dummheit handeln, gern folgt. Geschichten wie „Der entflohene Bräutigam“, „Friedrich“, „Venezianisches Abenteuer“ oder „Die ewige Wiederkehr“, „Der Ring“ bestreiten uns weiter und sind ein schönes Zeugnis für die beständlichen Novellen Bessers. Die heitere und bildwollen erste Metodie schwebt weiter und fließt nach, man wird also öfter nach dem Buche greifen...

Erzählungen

Der Novelle benachbart ist die Erzählung. Oft nur schwer voneinander zu unterscheiden, gleichen sie sich wie Zwillingsgeschwister. Das fühlt man an den sprachlich und gefühlsmäßig sehr ausgewogenen tragischen Erzählungen, die Georg Britting unter dem Titel „Der bekämpfte Weiber“ (Langen-Müller-Verlag, München 1937, S. 107, Geb. 2,20 RM.) veröffentlicht. Dieses Mal spielt die Mehrzahl der Prosastücke wiederum an „seinem“ Strom, an der Donau; aber in dem merkwürdigen Lebensbericht von den „Schwestern“ wendet er sich ins niederdeutsche Gebiet und versucht hier, Menschen in ihrer Eigenart und Schicksalsbestimmung zu zeichnen. Das ist, was die Personen anbelangt, gelungen. Auch in der Titelgeschichte, die uns von einem schönen und liebevollen Gedanken eines im Kriege gefallenen Kameraden (während des Weltkrieges unter jungen Menschen) berichtet, hebt das Geheimnisvoll-Verwobene und das Idyllische der Natur im Einklang mit den Menschen, nicht minder etwa in der „Rettung“. Allen denen, die eine bildreiche und vom Gefühl liebewoll getragene Sprache schätzen, wird der schmale Band des Erzählers Georg Britting eine angenehme Verwechslung auch des eigenen Empfindens bedeuten.

Erzählungen und Novellen, die Brüderlichkeit der Arten besonend, gibt jetzt in einem Bande „Die Gefährten“ (im Baul-Lif-

Handlert

ngt drei Kartelle... 21. Nov.

ineesturm

21. November... (Westvirginia)

Watschaster... ndtagmittag

en Gouverneurs... Verfassung

ur Mer brannte... idrikt für

behandelt den... land weier

ischen Gescha... und vom

die großen epi... und ihnen

Robellen und... der formale

er fünf neuen... che Schriftum

anz Grothe

Don Nanking nach Tschungking

Die chinesische Regierung zieht um DNB Shanghai, 21. November.

Die chinesische Regierung gibt nunmehr offiziell bekannt, daß sie ihren Sitz nach Tschungking in der Provinz Szechuan verlegt hat.

Moskau sagt Valencia ab

„Jernkrieg ist wichtiger als Spanien“ EP Mailand, 21. November.

Das halbamtliche italienische Blatt „Popolo d'Italia“ bringt — als bisher einziges Blatt — die Aufsehen erregende Nachricht, in Londoner diplomatischen Kreisen laufe das Gerücht um, die Moskauer Regierung habe den Barcelona-Ausbruch amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß sie nicht mehr in der Lage sei, ihre bisherige starke Unterstützung durch Truppen und Kriegsmaterial aufrechtzuerhalten und sie sich daher „der weiteren Wechselkurse des spanischen Bürgerkrieges nicht mehr annähmen könne“.

Wenn die Richtigkeit dieser Meldung von anderer Seite bisher auch noch keine Bestätigung gefunden hat, so darf doch mit einem großen Grade von Wahrscheinlichkeit ihr Inhalt als glaubwürdig betrachtet werden.

Auch Janzon ist gescheitert

DNB Brüssel, 21. Nov.

Staatsminister Janzon hat sich Samstagabend nach Abschluß seiner Besprechungen zum König begeben. Der König hat seinen Auftrag zurückgenommen. Janzon konnte vor allem die Schwierigkeiten, mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Jasparr in ein Einvernehmen zu kommen, nicht überbrücken.

Neue Zwischenfälle in Waziristan

DNB London, 21. Nov.

Einer Meldung aus Neu-Delhi zufolge ist es im Gebiet von Waziristan erneut zu Zwischenfällen gekommen, wobei zwei Angehörige der britischen Streitkräfte getötet und acht verwundet wurden.

„Tribuna“ wurde beschlagnahmt

DNB Rom, 21. Nov.

Nach einer amtlichen Mitteilung der Agenzia Stefani hat der Minister für Volksbildung die Beschlagnahme der am Freitagabend erschienenen „Tribuna“ angeordnet wegen des Inhaltes und wegen einiger Wendungen eines Pariser Berichtes des Blattes über die italienisch-französischen Beziehungen.

Keinerlei Anleiheabsichten Italiens

DNB Rom, 21. Nov.

Die in einem Teil der ausländischen Presse in Verbindung mit einer Reise des Grafen Solbi nach London hartnäckig auftretenden Gerüchte über Anleiheabsichten Italiens werden von zuständiger italienischer Seite entschieden in Abrede gestellt.

Unter Förderung der Reichsregierung ist in diesen Tagen der Verkehrs-ausschuß der deutschen Seehäfen gegründet worden.

Wahnsinniger Mörder macht Weltgeschichte

Bela Kun, der „Held“ eines neuen Schauprozesses / Er war der blutige Henker Ungarns

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Moskau steht unter dem Eindruck des aufsehenerregenden Schauprozesses gegen den roten Henker Ungarns, Bela Kun.

Ein hoher, spärlich mit schwarzen Haaren bedeckter Schädel, zwei mandelförmig von dunklen Brauen überschattete kalte Augen, asiatisch-wulstige Lippen, ein Lächeln der leisen Verachtung im feinsten Gesicht — das ist der Mann, der in den ersten Februartagen des Jahres 1919, mit einem Federkofferchen in der Hand, in Ungarns unruheerfüllter, vom Streit und Demonstrationsfieber geschüttelter Hauptstadt eintrifft.

Den Henkerauftrag zu verwirklichen, entsenden sie den Terroristen Aron Kohn, dessen Wiege in dem jüdischen Bürgerhaus eines ungarischen Landstädtchens stand, der sich schon mit 17 Jahren der ungarischen Sozialdemokratie anschloß, sich bei Kriegsausbruch zu dem radikalen Flügel um den Hebräer Korwin-Klein schlug, als Soldat gefangen und nach Sibirien gebracht wurde, wo Lenin und Trotski ihn befreiten.

brecher, Diebe, Zuhälter aus dem Kerker, entfendet sie zu Raub, Mord, Blünderung in die „Bourgeoisie“-Biertel, führt das sowieso schon erschöpfte Land dem finanziellen Ruin entgegen und — ergreift das Hasenpanier, als die Blutherrschaft zusammenbricht.

Die Sonne des ersten Augustmorgens des ungeliebten Jahres 1919 geht über Ungarn, über Budapest, über blutendem, gequältem Land auf. Geht auf über einem Volke, das Unmenschliches ertrug in den letzten fünf Monaten, das eine Schar von Wahnsinnigen, von Verbrechern, von verrannten Idealisten über sich gesetzt sah als Herren des vom Kriege erschöpften Staates — die Sonne des 1. August 1919 leuchtet herab auf jubelnde Menschen, die in den Straßen der Hauptstadt die einziehenden Bestreiter mit Tränen der Freude begrüßen, — die kommunistische Diktatur, nein: nur der Terror einer Handvoll entgleister Existenzen, ist zusammengestürzt wie ein Kartenhaus.

Während in den prunkvollen Domen der Großstädte und in den bescheidenen Kirchlein der Dörfer heiße Dankgebete zu dem Allmächtigen emporschießen, legt in wahnsinnigem Tempo ein kleines, graues Auto über holprige Landstraßen, der rettenden österreichischen Grenze entgegen.

Der Bolschewismus weiß die Verdienste seines Getreuen wohl zu würdigen. Ueber ein Jahr leitete Kun in der Armee die Tscheka, 18 000 Menschen — so schätzt der englische Journalist George White in der „Morning Post“ vom 13. Januar 1921 — sind durch Maschinengewehre hingemäht, etwa 12 000 in ihren Häusern, in Scheunen, Schuppen und sonstigen Räumen eingeschlossen und lebendigen Leibes verbrannt worden, die übrigen wurden von Kirchtürmen oder hohen Mauern herabgestürzt

oder in Brunnen ertränkt. Den „Blutäuser“ nennen die Krimrussen ihn. Ganze Truppendeile der roten Armee läßt er an die Wand stellen, „wegen gegenrevolutionärer Untriebe“, an einem Tage starben 700 Soldaten und Offiziere. Fällt ein Kriegsgericht ein Urteil, das nach seiner Meinung zu milde ist, so beauftragt er seine Tscheka-Unterkommissare, auf eigene Faust Erschießungen vorzunehmen, gleichgültig, ob die Unglücklichen freigesprochen worden sind oder nicht.

Selbst einem Lenin graut

Es will schon etwas bedeuten, wenn sogar einem Lenin unheimlich wird, als er dies vernimmt. Die Nachricht von der Megelei in der Armee läßt sein Blut erstarren. Trotski wird zu ihm gerufen. „Wir müssen Kun in den Arm fallen“, erregt sich Lenin, „er bringt die

Preissenkung!

ELIDA SHAMPOO 18 Pf. KAMILLOFLOR 27 Pf. BRUNETAFLORE 27 Pf.

Die Kämpfe im Fernen Osten

lenken die Blicke der ganzen Welt auf sich. Warum dieses neue Ringen? — Welche Hintergründe herrschen? — so fragen täglich Hunderttausende.

Menschen und Mächte am Pazifik

ihre Not und Sorge, ihr Ziel und Kampf umreißt Dr. Ivar Lißner, einer der besten Kenner des Fernen Ostens, in einer überaus fesselnd geschriebenen Artikelreihe. Lesen Sie darum

unsere neue Großreportage

mit deren Abdruck wir am Mittwoch an dieser Stelle beginnen.

Grundlage neuer Besprechungen

Die englische Presse zum Halifax-Besuch beim Führer

DNB London, 21. November.

Die gesamte Presse bringt ausführliche Berichte über den Besuch von Lord Halifax beim Führer in Berchtesgaden. Die Blätter beschreiben zum Teil bis in alle Einzelheiten das Tagesprogramm des englischen Gastes. Gleichzeitig heben die meisten Zeitungen den Sach der amtlichen Mitteilung hervor, nach dem alle Probleme bezüglich der deutsch-englischen Beziehungen zwischen Hitler und Halifax beraten worden seien.

Die „Times“ hebt insbesondere hervor, daß die Unterredung lang gewesen sei. „Daily Telegraph“ behandelt in der Art und Aufmachung seinen Berichtsgebener Bericht als die Meldung des Tages. Ausführlich läßt sich das Blatt alle Einzelheiten des Besuches beschreiben. In einem Berliner Bericht des Blattes heißt es dann, in der Reichshauptstadt sei man der Ansicht, daß die Unterredung genügend zufriedenstellend gewesen sei, um als Grundlage für weitere deutsch-englische Besprechungen zu dienen. Es lägen jedoch noch keine Anzeichen dafür vor, daß ein Besuch Neuraths in London eine unmittelbare Folge sein werde.

Im Münchener Bericht des „Daily Express“ heißt es, die Unterredung zwischen Hitler und Halifax habe mehr als zwei Stunden gedauert. Ward Price bringt in der „Daily Mail“ aus München einen langen Bericht, in dem er zunächst das amtliche Kommuniqué hervorhebt und dann in allen Einzelheiten den Besuch in Berchtesgaden beschreibt.

Vordräsident Viscount Halifax wollte am Samstagmorgen als Gast des Reichsjägermei-



Lord Halifax (links) und Reichsaußenminister Freiherr von Neurath bei der Ankunft in Berchtesgaden

sters in der Schorfheide. Nach der Beschäftigung der Gebete der Schorfheide und des Waldhofs Karindall gab Ministerpräsident Generaloberst Göring ein Frühstück, an dem auch der englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, und Reichsaußenminister Freiherr von Neurath teilnahmen.

Soldaten gegen uns auf!“ Trotski (der diese Szene in einem seiner Bücher gegen Stalin, der persönlicher Freund von Bela Kun war, schildert) stimmt zu: „Es war ein Fehler, ihm die Tscheka zu übertragen. Bei seinem Zustand waren Exzesse zu erwarten.“ — „Bei seinem Zustand?“ — „Was heißt das?“ — „wunderbar sich Lenin. „Kun leidet an schwerer Neurasthenie, und vertrauliche Meldungen, die ich einziehen ließ, behaupten, er leide an Verfolgungswahn. Glaubt sein Leben von Attentaten bedroht.“

Der Neurastheniker wird darauf nach Moskau zurückberufen — 12 Monate durfte das „menschliche Ungeheuer“ sich bei dem Anblick von 40 000 ermordeten Menschen an dem Bewußtsein seiner Macht über Leben und Sterben berauschen.

Nicht nur Mörder, auch Dieb!

Drei Tage danach bringt ein geschlossenes Auto einen weinenden und schreienden Menschen in die Nervenanstalt — und während der Wahnsinnige drei Monate hinter Gittern sitzt, klagen sein Kassegenosse Korwin und der ehemalige Leutnant der königl. ungarischen Armee, Fekete, späterer General Kleber der rospanischen Nordbänden, den gestürzten Diktator an, daß er schon nach Oesterreich geflohen sei, als die roten Truppen noch ungeschlagen gegen die Bestreiter Budapests kämpften, und daß er sich persönlich bereichert habe. Ein „Untersuchungsausschuß“ stellt fest: „Die Anklagen gegen den Genossen Kun haben sich als haltlos erwiesen“ — obwohl er aus Ungarn einen Koffer, gefüllt mit Brillanten und Juwelen, mitgehen ließ! — —

„Bela Kun ist nach meinem Empfinden ein Wahnsinniger, ein hemmungsloser Psychopath“, sagte der Leiter der Nervenanstalt, die Aron Kohn aussuchte. Ein Wahnsinniger schürt im Namen Moskaus den Brand bei vielen Unruhen im Ausland, bereitet 1936 den Bürgerkrieg in Spanien vor, arbeitet dort Hand in Hand mit den Stammesbrüdern Moses Rosenberg und Heinz Neumann. — Nun wird auch ihn das Schicksal erreichen, das er so ungezählten Tausenden bereitet.

Schweres Verkehrsunglück in München

DNB München, 21. Nov.

Am Samstagvormittag erlitt ein Omnibus im Osten Münchens einen schweren Verkehrsunfall. In einem mit Ziegelsteinen beladenen Lastkraftwagen brach während der Fahrt die Verbindung zwischen Zugwagen und Anhänger teilweise ab. Dadurch folgte der Anhänger nicht mehr der Spur des Vorderwagens, sondern lief seitlich in die linke Fahrbahn. Unglücklicherweise kam im gleichen Augenblick der Omnibus entgegen. Der schwere Anhänger erfaßte ihn und riß die linke Seite vollkommen auf. Dadurch wurden elf dort sitzende Fahrgäste zum Teil erheblich verletzt.

Wie festgefesselt wurde, war die Anhängervorrichtung schon vor dem Unfall höchst mangelhaft. Auch die Bremsen des Anhängers wirkten unzureichend. Dem Führer des Lastzuges wurde der Führerschein abgenommen und der Lastzug aus dem Verkehr gezogen.

Gedanken um ein altes Kräuterbuch

Von Dr. Arnulf Reidel

Die Erneuerung der Wissenschaften, die im 16. Jahrhundert kräftig einsetzt und die man mit dem Sammelbegriff „Renaissance“ bezeichnet, veranlaßt die damaligen Gelehrten, sich weit mehr als bisher auf eigene Erfahrungen zu stützen. Denn bis zu diesem Zeitpunkt hatte man nur die Ueberlieferungen der Antike, die dazu noch oft aus der zweiten Hand der Kommentatoren kamen, gebrauchen können.

Auch das so lange brachgelegene Gebiet der Heilkunde erfährt kräftige Anregungen. Denn die Menschheit von damals mußte sich mit einer Ueberfülle von Krankheiten und durch die unaufhörlichen Kriege und Kriege auch mit der Deutung komplizierter Wunden auseinandersetzen. Ferner hatte die Entdeckung Amerikas nicht nur Gold, sondern auch die Zypyllis nach Europa gebracht, und die einzelnen Nationen schoben sich gegenseitig die Schuld an dieser Volkspeste in die Schuhe. Dazu stand ständig die Verödung durch die Pestilenz den „Schwarzen Tod“, finster am Horizont der Zeit, kurz, die Menschheit von damals war hilflos.

Die Heilkräfte der Pflanzen wurden schon früh erkannt

In dieser Not begann man sich in besonderem Maße auf die Heilkräfte der Pflanzen zu verlassen. Zwar hatte man schon immer mit Pflanzen zu heilen gesucht, hatte z. B. auch gewußt — was die moderne Medizin bestätigt — daß Gold entzündungswidrig (d. h. bakterienförmig) wirkt, aber bisher hatte es doch an einer systematischen Zusammenfassung der pflanzlichen und sonstigen Heilmittel für die Masse des Volkes gefehlt.

Das 16. Jahrhundert giebt eine Fülle von deutsch verfaßten Kräuterbüchern über die leidende Menschheit aus, und diese Hochflut wird bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts anhalten. Eines der bekanntesten aus dieser Zeit ist „Adams Lonicers, der Arzneykunst Doctors... Vollständiges Kräuter-Buch...“, ein diebstahlgewaltiges Wörter, zuerst 1555 in Frankfurt a. M. lateinisch erschienen, 1578 deutsch, immer wieder vergriffen, immer wieder — sogar noch im Jahr 1783 — wieder aufgelegt. (Es sei noch erwähnt, daß ein bekannter Verleger kürzlich einen genauen Neudruck dieses Werkes veranstaltet.)

Die Beliebtheit dieses Buches muß somit als außerordentlich bezeichnet werden, und wenn man heute in den altgedruckten Seiten blättert, so wird man oft überrascht von der naturgetreuen Beobachtung der im Holzschnitt wiedergegebenen Pflanzen, die nur wenig im Vergleich der Zeit illustriert erscheinen. Der Verfasser, ein Bleichwässer (Vollblüter) wie alle Gelehrten seiner Zeit, — er war eigentlich Mathematiker und eine zeitlang Professor der Mathematik — hat einen unerbürdlichen Fleiß auf sein Werk verwendet, und demüßigt sich sehr um Genauigkeit. Er gibt neben den lateinischen auch die griechischen, sowie die französischen, italienischen und spanischen Pflanzenbezeichnungen. Die mehrfachen Register des Werkes sind sehr genau und eingehend, wie überhaupt das Buch aus der Höhe der zeitgemäßen Buchtechnik redet. Das eine der Register zählt die Hauptkrankheiten neuer Tage auf, und wir finden, daß die Menschen damals in besonderem Maße an Stoffwechsel- und Hautkrankheiten, ferner an Augenleiden zu laborieren hatten. Das Mittel gegen Johannis, über dessen eigentliche Ursache man ja völlig im Unklaren war, sowie solche gegen Frauenleiden in reichlicher Menge angegeben

wurden, dürfte niemand Wunder nehmen. Auch Steinleiden und Podagra, beide Folgen des damals so sehr beliebten übermäßigen Essens und Trinkens, sollen mit jähleichten Tränkelein kuriert werden. Auch den „Zypyllitern“ den „lieben, spanischen Feuerstein“, wie sie der alte französische Chemiker Rabelais nennt, soll geholfen sein, allerdings mit rein äußerlich anzuwendenden, darmschonenden Mitteln, die, wenn sie nicht genügt, bestimmt auch nicht geschadet haben.

Der Arzt des Mittelalters hatte es nicht leicht

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die von Lonicer gegebenen Anweisungen oft Versuche

Eine Wattfahrt nach Neuwerk / Von Dr. G. Häußler

Unabsehbar dehnt sich an Stelle der geschäftigen Wellen das weite Watt. Von Duhnen aus soll uns der Wattwagen, von zwei kräftigen Rossen gezogen, nach der Berle aller hamburgischen Besitzungen, nach Neuwerk, der prächtigen Wieseninsel, bringen. Zunächst mahlen wir noch im Sande, dann geht's ein Stückchen aufwärts, um den Seebereich zu überschreiten. Mit schnellem Ruck über einen künftigen Damm rollt der Wagen abwärts hinein ins — trockene Meer, hinaus auf den Wattensand.

Ein kräftiger Hauch umweht uns. Das verdunstende Salzwasser erzeugt eine angenehme Kühle und Frische. Der Reiz der Neuheit läßt die Herzen schneller klopfen. Ist es nicht wunderbar, auf dem gleichsam erkalteten Boden der Nordsee dahinjahren zu können! Zur Rechten, allerdings in Kilometerferne, das länderverbindende Wasser, wie es in diesen Minuten dahinträufelt, dem gewaltigen Brange der Ebbe folgend. Die unmittelbare Umgebung nimmt uns voll in Anspruch. In zauberhafter Geschwindigkeit hat sich das Wasser bis auf einige Zentimeter verlaufen. Wasserpfannen hülfen geschwind dahin, ihrer Reute nachgehend. Hier bohrt sich ein Muschler in die bis zur nächsten Flut verschleibende Tiefe. Ein Taschenkrebs rankert verzweifelt seitwärts. Am rollt der Wagen kappernd über eine Muschelbank. Der Koffelsteller, der durch eine Zigarre endlich einmal veranlaßt wird, das „Sehege seiner Zähne“ aufzutun, weiß auf die in geringer Entfernung grabenden Strandbewohner hin, die aus den Muscheln sich eine Erwerbsequelle schaffen und einen vorzüglichen Kaff aus den Muscheln kochen. Hoch ausgeschürzte Gestalten sind emsig bestrbt, im abfließenden Wasser ein rundes Reg vor sich her zu schleifen, um die Krabben oder Garnelen zu fangen.

Da plötzlich hält der Wagen an. Der Aufscher springt vom Bock herab. Eine Wasserlinie, einer der sogenannten Priele oder „Stüders Gai“ hält uns auf. Mit Seelenruhe mißt der Aufscher mit dem Peitschenhül die Tiefe des noch abfließenden Wassers. Endlich bestiegt der Gestrenge langsam seinen Sitz. Die harten, salzwassergetränkten Pferde ziehen den Wagen, in den das Wasser noch eindringt, durch den Priel. Mit scharfem Knack geht's in die Höhe. Ratter traben nun die Hufe dem in der Ferne sichtbaren Turm von Neuwerk zu, immer an dem wegweisenden Buschwerk entlang, mit dem

mit untauglichen Mitteln waren, andererseits muß man sich auch vor eitler Ueberdehlichkeit hüten, denn die Lastade bleibt immerhin dehnen, daß die alten Kerze ihre Kräfte denoch zu heilen vermochten, und daß manche Pflanzen Kräfte besitzen, die von unseren Vorfahren intuitiv gewürdigt wurden. Den ersten Nachweis solcher Wirkungen zu führen, mußten sie erleuchteteren Jahrhunderten überlassen, die indessen sich mit der genauen Nachprüfung nicht sehr beeilten. Erst in allerlängster Zeit scheint darin ein erfreulicher Wandel einzutreten.

Tatsächlich liegt eine Fülle der mannigfachen Anregungen in den Tiefen der alten Kräuterbücher und Chroniken verborgen, und der kritische Verstand des unbereinigten, modernen Menschen gleich der Springwurzel, die verborgene Schätze erschleht. Bekanntlich hat der Entdecker der Paratyphenfäulnis durch Malariabazillen, Wagner-Jauregg, die Idee hierzu durch systematische Forschungen in alten

Folianten erhalten. Aber auch abgesehen von dem möglichen Nutzen, den uns die umfangreiche Rezeptsammlung des alten Lonicer vielleicht zu bieten hat, so bringt die Rettung des Werkes, das Betrachtung der Holzschnitte eine Fülle kulturhistorischen Erkenntnis. Aus der Welt unseres Jahrhunderts sehen wir wie durch ein Zauberfernrohr in das 16. Jahrhundert mit seiner natürlichen Freude am Ungefährlichen-Kräftigen, mit seinem ehrsüchtigen, schweren Streden, aus der tiefen Nacht des Mittelalters ins Licht zu treten.

Wir lesen die Anfänge der organischen Zehelbefugnis. Lonicer sagt: „Diese Kunst des Destillierens ist eine fast neue... Erfindung, den alten Griechen und Lateinischen Medicis unbekannt, und... solche Kunst ist von den Chymisten oder Alchimisten, welche mit Zerschmelzung der Metalle, und Verwandlung derselben in die Tinctur des Goldes, mit großer Kunst und Fleiß gearbeitet haben, dergewonnen...“ Der Verfasser gibt dann genaue Anweisungen zur Destillation von Pflanzen, deren Prinzip sich auch heute nicht geändert hat, und erklärt seine Abfichten durch zahlreiche Darstellungen alteralchimistischer Desten.

Lonicer glaubte sein Kräuterbuch durch deren Anträge „von den Tieren der Erde, von Vögeln, von Fischen, von Eisen und Metallen, von Edelsteinen, endlich von Gummi und gedärrten Säften“ unbedingt abrunden zu müssen. Merkwürdige „Rezepte“ wurden angewendet. Diese Kapitel enthalten wunderliche Kuriositäten und zeigen deutlich auch die magisch-symbolischen Vorstellungen der Zeit. An wenig appetitlichen Verordnungen ist kein Mangel: „Mit Hundsharn und Nitro (Salpeter) eine Krone gemacht, heilt die Ausschlagheit und das Juden. Weiß Hundsharn (man beachte die letzten Unterscheid!) diene bei Geldsucht...“ Oder: „Der Rabenstoh mit Senf und Essig vermischt, verreibt das Haarausfallen, überreichten...“

Bei der Beschreibung der Tiere dürfen Einhorn und Vogel Greif nicht fehlen. Das Einhorn „ist ein so wildes Thier in den wäldern Wäldern in India, mit der Gestalt des Leibes eines Pferdes gleich, am Kopf gefaltet wie ein Hirsch. Führe wie ein Stierhaupt, sein Schwanz wie an einem wilden Schwein, mitten aus der Stirn wächst ihm ein hart Horn, ganz wie ein...“ Es trägt sonderliche Liebe und Wohlgefallen zu den Jungfrauen und Weibspersonen, daß es sich zu ihnen gesellen, wo es sie findet, und zum bei ihnen gehet, rudet und einschläft...“

Einen sehr seltsam anmutenden Gebrauch machte Lonicer von ägyptischen Rumen, die er wenigstens mit einiger Vorsicht, gegen mancherlei Leiden, wie fallende Zucht, Schwindel, Halsweh, Blist, Bauchschmerzen, Nierenleiden usw. usw. anzuwenden geneigt war...

Die Heilkunde hat seit den Tagen des alten Adam Lonicer einen weiten Weg zurückgelegt, der allerdings nicht frei von manchen Umwegen und oft von schweren Schritten des Irrtums umhüllt war. Allein, solches Irren war weniger die Schuld der Kerze als das ihrer Zeit, und heute wird endlich ein neues Ziel gelehrt werden: Alles Wissen unserer Vorfahren mit den Mitteln moderner Erkenntnis der leidenden Menschheit dienstbar zu machen.

Romanze in F-Dur
Ein Kastanienblatt fiel...
Kriminalroman von Fritz Haagemann.

Copyright 1936 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München. (Nachdruck verboten.)

12 Fortsetzung

Glanzendes Theater

Blickschnell hatte Evers begriffen, daß diese Zimmer keinen Ausgung zur Diele haben konnten. Die Lage war ihm jetzt völlig klar. Er setzte sich auf einen Stuhl dicht neben der halbgeschlossenen Tür.

„Wieo habe ich nun also gelogen?“ lächelte sie kokett. Aber in ihrem Lachen war Anakt. „Das wissen Sie selbst am besten, gnädige Frau.“ antwortete der Inspektor, der das Selbstlos in Augenhöhe hielt. Aber er betrachtete nicht die perlende Nässeleiste, darüber hinaus spähte er in das dunkle Schlafzimmer. Gleich neben der Tür sah er den elektrischen Knipser. „Wenn Sie sich nicht mehr erinnern können, gnädige Frau, dann denken Sie doch bitte eben mal nach, vielleicht fällt es Ihnen doch wieder ein. Anzwischen darf ich Ihnen noch ein paar Fragen stellen!“

Therese Dubois nickte. Evers trank sein Glas leer und setzte es nieder. „Frau Dubois, kannten Sie Purcell schon lange?“

Sie überlegte. „Ja, schon mehr als fünfzehn Jahre lang. Ich war eine blutige Anfängerin und spielte viel an der Oper und der Operette. Purcell spielte damals noch im Orchester. Er war auch Anfänger, niemand kannte ihn. Wir waren zwei Jahre beim selben Ensemble.“

„Sie standen sehr intim mit ihm?“

Sie überdachte die geheime Bedeutung seiner Frage, nahm sie jedoch nicht abel. „Ja“, sagte sie so harmlos wie möglich. „Wir waren gute Freunde. Wir hielten immer zusammen, wenn wir auf einer Tournee waren. Später aua er nach England und dann nach Amerika. Ich ddrte hin und wieder von ihm. Er hatte in Philadelphia und Boston großen Erfolg. Dann verloren wir uns aus den Augen. Durch andere hörte ich, daß er sich als Solist einen großen Namen gemacht hatte, und daß er in Australien, in Britisch- und Niederländisch-Indien und in England Konzerte gab. In Berlin war er auch einige Male. Vor drei Jahren traten mein Mann und ich in Holland litten doch ein bißchen hart für eine beliedigte Dame. Es sieht mehr noch nachder Furcht aus. Und er blieb sitzen.“

„Nachtel eiaentlich Abt Mann Purcell gut leident?“

Die Frau schwante. „Ach, Vincent ist sehr

musikalisch. Er hatte Purcell schon sehr gern und veräumte kein Konzert.“

„So, so, also Abt Mann und Purcell hatten nie Streit?“

Sie lud zusammen. „Streit? Nein, nein, niemals. Natürlich waren sie nicht immer einerlei Meinung, aber das heißt doch noch nicht Streit miteinander haben. Nicht wahr?“ „Also niemals ein Streit. Niemals ein Streit wegen irgend etwas. Saen wir z. B. mal über Sie...“

Therese Dubois wurde immer netzloser. „Herr Inspektor, Sie gehen zu weit. Ich gestatte Ihnen einfach solche Fragen nicht. Ich verweigere auch jede Antwort auf so etwas.“ „Das ist sehr schade“, sagte Evers ruhig. „Ich hätte Sie oft gern noch eine Menge Dinge erfragt: Zunächst mal, haben Sie sich denn niemals mit Ihrem Mann wegen Purcell gekritert? War Abt Mann hochehrer wenn Purcell bei Ihnen logierte? Und weiß Abt Mann, daß Purcell für diese Nacht Abt Gai sein sollte?“

Therese Dubois hatte sich mit der Miene einer gekränkten Majestät erhoben. „Herr Inspektor“, sagte sie, während sie verächtlich auf ihn niederblickte, „verlassen Sie augenblicklich meine Wohnung.“

Evers rührte sich nicht. Ausgesprochen, dachte er, Elisabeth von England oder Katharina die Große. Sehr autes Theater. Aber ihre Hände zittern doch ein bißchen hart für eine beliedigte Dame. Es sieht mehr noch nachder Furcht aus. Und er blieb sitzen.

„Ich möchte wirklich wissen, was Abt Mann gegen Sie hat, wenn er unerwartet nach Hause gekommen wäre.“

Therese Dubois richtete sich stolz empor und wies mit dem ausgestreckten Arm auf die Küchenführ. „Ausensichtlich gehen Sie“, sagte sie hart, „für eine bezarrige Unerschämtheit abel es überhaupt keine Entschuldigung.“ „Nabelhalt“, sagte Evers bewundernd, „einmal aländel! Frei nach Schatepeare. Lady Hamblet mit dem Auge. Aber ihre Augen waren zu Tode erschroden.“

„Soalich. Nur noch eins: Ich weiß, warum Sie Abt Unterbewußtsein veranlaßte, die Tür abzuschließen. Und ich weiß auch, warum Sie Abt waches Bewußtsein zur Lüge veranlaßte.“ „Dort ist die Tür!“ riefte sie.

„Guten Abend, Herr Dubois.“

„Ich ziehe dieses vor.“ sagte sie mit freundlichem Lächeln.

Evers drehte sich ruhig um. Knipste mit der Finken das Licht im Schlafzimmer an und rief die Tür weit auf. Die Rechte fuhr automatisch in die Tasche und fakte den Revolver, den er zu Hause eingesteckt hatte. Aber er begriff auf der Stelle, daß diese Vorsichtsmaßregel überflüssig war. Er sah nichts von all dem schwellen Luxus im Schlafzimmer der Therese Dubois, er sah allein den Mann, der aufrecht auf dem Bett sah, einen hageren Mann, mit dunklem, knifflast weikem Gesicht und dunklen, müden Augen, die ihn mit tödlicher Anakt anstierten. Seine Kiefer zitterten.

Evers verbeugte sich höflich. „Guten Abend, Herr Dubois, warum sehen Sie so allein? Ich bin Inspektor Evers aus Berlin, der holländischen Kriminalpolizei vorübergehend zugeweiht. Ihre Frau hat Sie im Verdacht, den Geiger Purcell ermordet zu haben, und nun möchte ich gern mal Ihre Meinung über die Sache hören. Kommen Sie doch herein...“

Der kleine Schauspieler erhob sich langsam. Er folate dem Inspektor wie ein geschlaunter Hund ins andere Zimmer, er wich den Blicken seiner Frau aus und sank auf einen Stuhl nieder. Therese Dubois war einen Schritt zurückgewichen. Sie hielt sich am Rande des Häfets fest. Es schien Evers, als sei sie plötzlich um zehn Jahre gealtert.

„Bitte, sehen Sie sich doch, gnädige Frau.“ sagte er und schob ihr einen Stuhl zu.

Sie setzte sich mechanisch. „Um Gottes willen, Herr Inspektor, wie kommen Sie dazu, daß ich Vincent in Verdacht habe?“

„Ja, stimmt das denn nicht, gnädige Frau?“ „Habe ich etwas Derartiges behauptet?“

Fortsetzung folgt

Kleine Z...
Fünf Ver...
Durch Richt...
ereigneten sic...
fälle, bei dem...
zere Fortzeug...

Guten...
Die Näh...
seht imm...
über das W...
verfch zu ver...
Berkehr sich i...

Folgen...
Am Sonnt...
auf der Li...
Motorradunf...
der Notorra...
einem gewag...
auf, geriet e...
auf die nasse...
des nassen W...

Stöck...
Eine jung...
endeter Reie...
mal verlor sic...
fürzig und e...
zunächst die...
Schadenersah...
dieses Urteil...
sehr hohe Ab...
dung. Das...
den, der sich...
die er kennt...
immer ein D...

Freu...
von Dip...
D 2, 6 =

Stand...
Die Werl...
& Co., bere...
den Kranken...
schen Krank...
schmiffiges S...
Eienden eine...
es an reichen...
gen neben...
Büch zum...
bald wieder...
finden möge...

Weldung...
Reichsmitt...
uneheliche G...
fines der M...
ber, der Mel...
ter mitgeteil...
teilung über...
einer off...

Kritik...
Er w...
den und n...

Mu...
So...

An ein...
ter mit ein...
171. dem...
Standarte...
schen Vete...
ihnen Stur...
und Bedeut...
Sturmpan...
sportliche u...
SA-Sportl...

Kleine Wochenend-Ereignisse
Fünf Verkehrsunfälle am Samstag

Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich am Samstag fünf Verkehrsunfälle, bei denen drei Personen verletzt und mehrere Fahrzeuge beschädigt wurden.

Wegen Aufhebung und Verlassen von grobem Unfug mußten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zehn Personen zur Anzeige gebracht werden.

Guter Stadtbefuchsverkehr

Die Nähe des Weihnachtsfestes merkt man jetzt immer deutlicher am Bahnverkehr, der über das Wochenende einen guten Stadtbefuchsverkehr zu verzeichnen hatte, während der übrige Verkehr sich in mäßigen Grenzen hielt.

Folgen unvorsichtigen Fahrens

Am Sonntagmorgen, 11.40 Uhr, ereignete sich auf der Lindenhofstraße ein Motorradunfall. Ein vom Lindenhof kommender Motorradfahrer mit Beifahrer fuhr in einem gewagtem Tempo die Ueberführung herauf, geriet auf der Brücke mit beiden Rädern auf die nassen Straßenbahngleise, kam infolge des nassen Bodens ins Schleudern und stürzte.

Glücklicherweise entstanden keine ernstlichen Folgen. Der Fahrer blieb unverletzt, der Beifahrer kam mit einigen Schürfwunden davon und die Maschine wies außer einem verdoigten Schutzblech keine weiteren Schäden auf.

Stößelstube — auf eigene Verantwortung

Eine junge Frau wollte nach glücklich vollendeter Reise den Bahnhof verlassen. Auf einmal verlor sie auf der Treppe das Gleichgewicht, stürzte und erlitt ernste Verletzungen. Nachdem zunächst die Reichsbahn berufen worden war, Schadenersatz zu leisten, hob das Reichsgericht dieses Urteil wieder auf. Die junge Frau trug sehr hohe Absätze, hieß es in der Urteilsbegründung. Das sei zwar „kein Verschulden“, aber den, der sich ohne Not einer Gefahr aussetzt, die er kennt, trifft so die Sache schief aus, immer ein Verschulden.

Jeder weiß, daß man beim Hinabsteigen einer Treppe fallen kann. Dene heruntergestürzte Dame hätte wissen müssen, daß Absätze, die sieben bis acht Zentimeter hoch sind, die Gefahr wesentlich erhöhen. Sie hätte wenigstens vorsichtig gehen und das Treppengeländer anfasseln sollen. Wenn sie also mit hohen Absätzen herunterstiege, so geschah das auf eigene Verantwortung.

Freude macht neue Hut
von Dippel Nachfolger Karl Feiner
D 2, 6 Planken D 2, 6

fahr doch wesentlich erhöhen. Sie hätte wenigstens vorsichtig gehen und das Treppengeländer anfasseln sollen. Wenn sie also mit hohen Absätzen herunterstiege, so geschah das auf eigene Verantwortung.

Standkonzert im Krankenhaus

Die Wert-Kapelle der Firma Brown Boveri & Co., bereitete in nachmittagsweiser Weise den Kranken und dem Pflegepersonal des städtischen Krankenhauses durch ihr flottes und schmissiges Spiel von Märschen und sonstigen Stücken eine große Freude. Die Zuhörer, die es an reichem Beifall nicht fehlen ließen, bringen neben ihrer Dankbarkeit zugleich den Wunsch zum Ausdruck, daß die Kapelle sich recht bald wieder im städtischen Krankenhaus einfänden möge.

Meldung von unehelichen Geburten. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß uneheliche Geburten, die außerhalb des Wohnortes der Mutter erfolgen, nicht mehr, wie bisher, der Meldebehörde des Wohnortes der Mutter mitgeteilt werden sollen. Auch darf die Mitteilung über eine uneheliche Geburt nicht auf einer offenen Postkarte gemacht werden.

... aber jeder ... hat doch das Recht der Kritik. Er muß es nur mit Anstand gebrauchen und nicht mit der schrillenden Pfeife.
Otto von Bismarck.

Nur was man täglich neu erringt ...

Schlicht-feierliche Verleihung von SA-Sportabzeichen auf dem Meßplatz

In fünf Arbeitsgemeinschaften zeigten wiederum nahezu 200 Volksgenossen das Bestreben, die Bedingungen zur Erringung des SA-Sportabzeichens zu erfüllen. Männer jeden Alters aus verschiedenen Betrieben — Werkstattnarbeiter, Angen aus der SA, Politische Leiter — unternahmen sich den gefestigten Aufgaben und setzten alles daran, um das Ziel zu erreichen. Am Sonntagvormittag war es so weit, daß auf dem Meßplatz in würdevollen Rahmen diesen fast 200 SA-Sportabzeichenanwärter das SA-Sportabzeichen überreicht werden konnte.

In einem offenen Biered hatten die Anwärter mit einem Ehrensturm der SA-Standarte 171, dem Musik- und Spielmannszug der Standarte und einer Abordnung der Politischen Leiter Aufstellung genommen, als zu ihnen Sturmbannführer Bender über Sinn und Bedeutung des SA-Sportabzeichens sprach. Sturmbannführer Bender stellte vor allem die sportliche und weltanschauliche Bedeutung des SA-Sportabzeichens heraus, wobei er darauf

Geruhiges Wochenende im Spätherbst

Tage des Gedenkens an die Toten / Vorweihnachtsbetrieb am Samstag / ... und die Sonne brach durch

Der Samstagmorgen erinnerte fast an die Zeiten des schönen Aprilwitters. Es war nicht warm und nicht kalt, es wollte regnen und regnete doch nicht. So aber wurde es ein Spätherbsttag, der noch einmal mit Nacht hinauslockte ins Freie. Wenn man auch nicht gleich aus dem Weichbilde der Stadt herausging, in der Stadt selbst gab es genug zu sehen und zu besorgen. Immer näher rückt die Weihnachtszeit, immer weihnachtlicher werden die Schaufenster in der Stadt, und wer vor ihnen steht, spürt schon einen ersten Abglanz des Festes des Lichtes und der Vorfreude über die Freude, die er anderen zu machen gedenkt.

Väter und Mütter, Bräute und Bräutigame, Freunde und Freundinnen und überhaupt jeder, der auf der Welt einen Menschen gern hat und ihn erfreuen möchte, gingen erwartungsvoll am Samstag durch die Straßen, sahen in viele Schaufenster, überlegten allein oder mit anderen und machten sich vergnügliche Sorgen. In vielen Geschäften war Hochbetrieb und überall sah man freudige und erwartungsvolle Gesichter.

Der Sonntag zeigte wieder ein frohes Gesicht, er beschenkte uns noch einmal mit einem schönen Tag milden Herbstwitters. Da ging man still hinaus zum Friedhof, um der lieben Toten zu gedenken. Auf den Straßen, die zum Friedhof führen, herrschte ein nicht abbrechender Besucherstrom, an vielen Ständen war auch für

die, die noch versäumt hatten, an einen Blumenkränz für die Toten zu denken, gesorgt. Viele aber, die ihre Toten fern wußten und nicht zu ihren Gräbern gehen konnten, gingen hinaus in den herbstlichen Waldpark oder in den Kaiserwald, und dachten ihrer dort beim stillen bestmöglichen Spaziergange.

Weltkriegsausstellung und Museen

Regen Zuspruch fand wieder die Weltkriegsausstellung der SA-ROB „Die lebende Front“ in den Rhein-Neckar-Gallen, die in steigendem Maße auch Besucher aus der Umgebung anlockte. Auch die Mannheimer Museen hielten ihre Pforten geöffnet und wurden gern besucht. In der Kunsthalle wurde zum ersten Male wieder die alljährliche Weihnachtsausstellung der Mannheimer Künstler gezeigt, die Gelegenheit bietet, das heimische Kunstschaffen kennenzulernen und gleichzeitig auch Geschenke von bleibendem Wert zu erwerben.

Der Verkehr nach außenwärts hielt sich allgemein in engen Grenzen. In weiten Teilen der Pfalz und Badens herrscht wegen der drohenden Maul- und Klauenseuche noch die Veranstaltungssperre zum Schutz wertvollsten Volkseigentums. Auch der Mannheimer Weich von der unbedingten Notwendigkeit dieser Vorbeugungsmassnahmen und verschiebt deshalb vielleicht nicht immer ganz leichten Herzens, aber im Interesse des Wohles der Volksgemeinschaft bereitwilligst seinen Herbstausflug in die Pfalz

oder die Weinorte der Bergstraße auf einen späteren Termin.

Reges kulturelles Leben

Ein künstlerisches Erlebnis ganz besonderer Art schuf die RSO „Kraft durch Freude“ im 38-Feierabendhaus in Ludwigshafen. An beiden Abenden spielte hier das Kammerorchester der Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans von Bendt. Fast vergebene, köstliche Schätze der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, Meisterwerke, die verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden, wurden von der Vereinigung meisterhaft aufgeführt.

Das Nationaltheater hatte wieder den verstärkten Wochenendspielplan. Am Samstagabend freuten sich viele Volksgenossen beim „Bürgerbarock“. Der Sonntag brachte als Nachmittagsvorstellung für die Ludwigshafener Kulturgemeinde Lohrings heitere Oper „Der Waffenschmidt“, am Abend kamen die am vorigen Sonntag mit großem Erfolg herausgebrachten, beliebten Opern „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ zur Wiederholung. Im Neuen Theater im Rosengarten waren die Besucher mit großer Spannung bei der Aufführung des rätselhaften Nordes in der „Parstraße 13“. Dem Ernst des Totensonntags trugen die beiden Orgelkonzerte, die von Arno Landmann in der Christuskirche und von Bruno Benz in der Konstantienkirche durchgeführt wurden, Rechnung.

Dienst der Kameradschaft

In Weinau führte der Sanitätssturm der SA-Standarte 171 am Sonntag eine große Übung durch, die durch das schöne Herbstwetter besonders begünstigt war und viel Teilnahme fand. Rund 200 Bewerbern aus fünf Lehrgängen konnte am Sonntagmorgen in einer schlichten Feier auf dem Meßplatz das verbiente SA-Sportabzeichen verliehen werden.

Viel Leben und Frohsinn herrschte am Samstagabend im Ridelungenaal beim Kameradschaftsabend der Stadt. Aus allen Abteilungen der Verwaltung waren die Künstler aufgetaucht, die für den Abend vielseitige Unterhaltung sorgten. Bald herrschte die beste Stimmung und schließlich wurde auch tüchtig getanzt. Da wollte kein Ende mehr kommen.

Im Planetarium wurde mit Erfolg der 2. Abend für die vom RSO betreuten Volksgenossen durchgeführt. Im Schloßgarten-Restaurant warben Handharmonikaspieler für ihr Instrument und fanden ein freudiges Publikum. Und auch in den stillen und in den musikalischen Gaststätten herrschte wieder starker Betrieb. Der Spaziergang oder gar der Einkauf des Samstagabends hatte die Stimmung vorbereitet und gern wurden sie „süßender Weise“ fortgesetzt. Es fehlte auch nirgendwo an Gelegenheit zum Tanz. Am ersten Totensonntag war es anfanglich naturgemäß stiller, aber der Abend brachte auch hier bald die richtige Stimmung und bei Tanz und Frohsinn fand man Freude und Entspannung, die der Arbeit der kommenden Woche zugute kommen wird.



Bei der Übung des SA-Sanitätssturms der SA-Standarte 171. Anst.: Hans Jitta. Das Verladen von Verletzten in Eisenbahnwagen ist keine leichte Arbeit, die vor allem gelernt und beherrscht sein will.

SA-Sanitäter voll einsatzbereit

Ein arbeitsreicher Tag bei dem Sanitätssturm der SA-Standarte 171

Die Männer vom Sanitätssturm der SA-Standarte 171 wußten wohl, daß sie sich am Sonntag nicht allzu viel vornehmen konnten, da man ihnen andeutete, daß man sie an diesem Tage zu einer Übung holen würde. Aber wann, wie und wo — das war ihnen unbekannt. Schon frühzeitig hatte Sanitätssturmführer Jäger die Vorbereitungen für den Alarm am Sonntagvormittag getroffen und um 7.18 Uhr gab es dann den Alarm des Sanitätssturms, der in der vorgesehenen Weise herbeigerufen wurde. Allerdings hieß es für die meisten SA-Männer vom Sanitätssturm sich beeilen, denn der Alarmplatz befand sich an der

weitesten Grenze des Stadtgebietes, nämlich in Rheinau.

Mit erstaunlicher Schnelligkeit trafen Fahrzeuge und SA-Männer am Sammelplatz ein, so daß man zu der im Übungsplan vorgesehenen Zeit zu den Schulungsübungen abräumen konnte, die den ganzen Vormittag ausfüllten. Jäger gab es schlußendlich Tragenübungen und andere Übungen, die zeigten, wie weit die Ausbildung der Männer vom Sanitätssturm gediehen ist. Schließlich ging es noch zum Gelände der Bergin-Werke, wo ein Güterwagen und zwei Personenwagen der Eisenbahn zur Verfügung standen. Hier übte man dann das Verladen von Verletzten in die Wagen, ehe man zur verdienstlichen Mittagsrast mit Feldküchenverpflegung abdrückte.

Der Nachmittag rief zu neuen Taten. Nun galt es vor kritischen Beobachtern bei einer Einübungsübung all das zu zeigen, was man gelernt hatte und wie man sich in schwierigen Fällen benimmt. Zuerst war eine Explosion in einer chemischen Fabrik angenommen worden, der eine Stunde später die Explosion eines Wagens beobachtet wurde. Nicht leicht waren die hierbei den SA-Männern gestellten Aufgaben, zumal durch angenehmen Vergalung und durch vielfach vorhandenes Sumpfgebiet die Verwundeten über größere Strecken transportiert werden mußten.

Schließlich fiel auch noch bei der Wagens-Explosion ein großer Teil der Sanitätsmannschaften aus, was den Einsatz zweier Fabrik-Sanitätstrupps — der Chemischen Fabrik Dudau und der Bergin-Werke — erforderlich machte. So gab es bis zum Einbruch der Dämmerung allerlei zu tun und nur durch Ausbeutung aller Kräfte konnten die „Verwundeten“ abgeholt werden, die vom Jungvolk mit großer Begeisterung gepflegt wurden.

Zum Abschluß gab es noch eine sachmännliche Kritik, bei der die Übung nochmals durchgesprochen wurde und dann erst folgte ein fameradschaftliches Beisammensein in der Kantine der Chemischen Fabrik Dudau, das man sich nach diesem arbeitsreichen Tag ganz besonders verdient hatte.

Ausbau des Postkraftfahrdienstes

Die Grundform der Landkraftwagen wurde im letzten Jahr vereinheitlicht und damit die Kraftfahrzeugnormung fortgesetzt. Auch im Omnibusbau wurden weitere Fortschritte gemacht. So ist eine größere Zahl neuer Omnibusse mit Raucherabteilen in Dienst gestellt worden. Bei den Allwetterwagen fällt der Dachladeraum künftig weg, statt dessen erhalten sie hinten ein großes Gepäckabteil. Für die Winterfahrten im Gebirge sind Omnibusse mit Raupenbandantrieb entwickelt worden.

Zur Vereinfachung des Dienstes werden die Fahrzeuge nach Baumustern bezirkweise zusammengefaßt, so daß allmählich in den einzelnen Gebieten ein einheitlicher Fahrzeugpark geschaffen wird.

Ankerwerk
15 Steine
billig und unbedingt zuverlässig!
Casar Fesemeyer P 1, 3
Brotte Straße

fen wird. Die Kraftstoffversorgung ist reflexlos auf heimische Ereignisse umgestellt worden. Sparsamkeit Bewirtschaftung der Schmierstoffe und Gummireifen durch Ausarbeitung der anfallenden Altsche und Neugummireifen abgefahrenen Reifen ist sichergestellt. Allgemein wird erstrebt, ausländische Rohstoffe, wo irgend möglich, durch gleichwertige oder bessere heimische zu ersetzen.

Keine Zuschauer bei Operationen. In der neuen Veranordnung ist bestimmt worden: Der Arzt darf unbeteiligte Laien als Zuschauer bei Operationen, Hypnoesen und ähnlichen Verrichtungen nicht zulassen. Ihm ist auch untersagt, öffentliche Dankausagen oder anpreisende Zeitungsaufsätze über seine Tätigkeit zu veranlassen oder zuzulassen.

Haushalt

ann jeder dazu... zu leisten... die Scheinur...

Wildspenden für das WW

Appell an die Jäger unseres Amtsbezirks... Der Erlass des Reichsjägermeisters ist Jönem...

Um jeden Zweifel zu beseitigen, weise ich... darauf hin, daß das Bild dem Kreisbeauftragten...

Bei dieser Gelegenheit gebe ich bekannt, daß... ich anfangs des nächsten Jahres den 4. Jäger...

Der Kreisjägersmeister für den Amtsbezirk... Mannheim: Hofmann.

Wer kann Wachtmeister bei der motorisierten Gendarmerie werden?

Um die Zulassung zu der Laufbahn in der... motorisierten Gendarmerie kann sich jeder...

- a) Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit. b) Deutschblütige oder arverwandte Abstammung... c) Unbescholtenheit. d) Körperliche Eignung... e) Mindestgröße 1,70 Mtr. f) Körperliche Eignung... g) Körperliche Eignung... h) Körperliche Eignung... i) Körperliche Eignung... k) Körperliche Eignung...

Werber, die sich schon um Einstellung in... die Schutzpolizei beworben haben, können sich...

Von der Verwaltungsfachschule. Am Dien... tag, 23. November, 20.15 Uhr, spricht im...

13 Millionen Weihnachtsbäume erstrahlen

Der Bedarf vollkommen gedeckt / 80 Prozent kommen nicht aus dem Walde

An zuständiger Stelle wird erklärt, daß der... Bedarf an Weihnachtsbäumen vollkomme n...

Die Bevölkerung wird aber geben, sich mög... lichst bei Verkaufsbeginn Anfang Deze mber...

Wachlich ist, daß 80 Prozent dieser Menge... gar nicht aus dem Walde kommen...

Auswanderung im Raume Mannheims

Interessanter Vortrag in der Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde

Im Gasthof „Zum Löwen“ in Redaran fand... am Freitagabend eine Tagung der Arbeitsge...

Es ist eine sehr schöne und gerade heute in... ihrem Werte erkannte Arbeit, die von der Ar...

Sodann hielt Dr. Treutlein seinen Vortrag... er gab den interessierten Zuhörern einen...

Einen, wie gesagt, oft genug mangelhaften... Aufschluß, aus der nicht immer zu entnehmen...

Es ist ein Aktum, daß die Schwaben unter... den Deutschen die größte Zahl der Auswande...

Tatsächlich sind es die Bewohner der Süd... weimart, und von ihr die Pfälzer, die am...

Aber der absolutistische Staat hatte alles... Interesse daran, das Vermögen im Land zu...

Man wandte sich nach überall, überall in... der Welt gibt es Wälder, in Nordamerika, in...

Kolonialfrage — aktuelles Volksthema

Lichtbildervortrag über Kamerun / Ueberfüllter Harmonie-Saal

In seinem rührigen Bestreben, das Verständ... nis für den kolonialen Gedanken zum Gemein...

Mit dem Vortragenden, dem letzten Komman... deur der ehemaligen Deutschen Schutztruppe...

Was die rohstoffwirtschaftliche Nutzungsmög... lichkeit namentlich unserer ehemaligen Kolonie...

auch Edelkastanien, Sisalhanf und außerdem... freistehende, Südrüben, sonstige Früchte, Tee,...

Sie würden nicht zuletzt auf Grund der... Fruchtbarkeit des Landes (es gedeihen dort...

Der zweite Teil seines Vortrages war mili... tärlichen Dingen vorbehalten. So schilderte...

Nur so war es auch zu verstehen, daß anfangs... der kriegerischen Handlungen die deutsche...

Das war naturgemäß von vornherein ein det... artiges Verhältnis, daß nicht daran zu...

Zum Schluß seiner befallreich aufgenommenen... Darlegungen zeigte der Vortragende eine...

Der Vortrag war umrahmt von begrüßenden... Worten des stellvertretenden Kreisverbandsle...

109 man nach Südrußland, ans Schwarze... Meer, wo es ein Heideberg, ein Mannheim...

Ueberhaupt, der tiefste Grund zu diesem... massenweisen Auswandern kann wohl nicht...

Und gerade bei den Spigubuden, die so eine... geplagte Gemeinde „mit Auswanderung be...

Dr. Treutlein hat zum Schluß um Unter... stützung in seiner Arbeit. Ingaben, die die...

aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Jüdischer Mietwucherer bestraft

Die städtische Nachrichtenstelle teilt mit: Im... Volksgarten der neuen Vorschriften des Reichs...



MANNHEIM im NOVEMBER

Montag, 22. November. Nationaltheater: 20 Uhr „Wagnation“, Komödie von...

Ständige Vorbereitungen Stadt, Schloßmuseum: 10-12.30 Uhr und 14.30 bis...

Rundfunk-Programm für Montag, 22. November:

Reichsfunk Stuttgart: 6.00 Morgenklub, Gymnastik; 6.30...

Deutschlandsender: 6.00 Stadionplatz, Morgenklub, Wet... ter; 6.30 Frühliche Morgenmusik; 7.00 Nachrichten;

Dafen für den 22. November 1937

1767 Andreas Hoyer im Gasthof „Am Sand“ bei St. Leonhard geb. (Hansrechtlich erschossen 1810).

Ein schwedischer Journalist über deutsche Leibesübungen

Linde, der bekannte schwedische Sportföhrer und Journalist, unternahm kürzlich, wie bekannt, eine Reise nach Frankfurt a. M., um am Freitag dem Auswahlspiel zwischen unserer National-Elf und einer Reichsmannschaft beizuwohnen.

Eine glatte Sieg der Union

Die am Tabellenende rangierenden Eppelheimer mußten von Heidelberg eine weitere Niederlage hinnehmen. Trotz des Mißerfolges muß man ihnen Anerkennung für ihr gutes Spiel gössen.

Badens sportliche Großveranstaltungen

Derzieht sich das sportliche Schwergewicht nach Karlsruhe?

Das Jahr 1937 hat dem Gau XIV (Baden) des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen einen großartigen Auftrieb gebracht. Seit dem Leichtathletikfest Deutschland - Schweiz ist besonders die Gauhauptstadt Karlsruhe mit einer stattlichen Zahl von bedeutenden Sportveranstaltungen beglückt worden.

am gleichen Plage im Februar 1938 abgewirfelt wird. Der in Baden nicht so volkstümlich gewordene Raggby-Sport wird in einer Veranhaltung der Gau-mannschaft Baden gegen eine Auswahlmannschaft des Elfaß am 12. Dezember in der Karlsruhe-Hochschul-Ampfbahn werden einlefen.

TB 46 gewinnt das Hockey-Deerby

TB 1846 - RTG 2:1 (0:0)

Eine ansehnliche Zuschauermenge erwartete am Sonntagvormittag bei schönem Wetter auf dem Turnvereinsplatz die Begegnung zwei alter Hockeyspieler. Beide Geener führten ihre bisherigen Spiele sehr erfolgreich durch.

Nach Beginn entwickelte sich auf der ziemlich aufgeweichten Platananlage ein ausgeglichenes Spiel, das sich hauptsächlich im Mittelfeld abwickelte. Die beiden Kämpfer- und Deckungsstreifen unterbanden rechtzeitig die oft nur angelegten Durchbruchversuche der Angriffsreihen.

Die großen Feste der deutschen Leibesübungen

Der Weg über Turnfeste und Kampfspiele nach Breslau 1938

Das Deutsche Turn- und Sportfest zu Breslau 1938 steht in seiner traditionellen Bindung auf dem Rücken der großen Feste der Leibesübungen in Deutschland aus der Vergangenheit.

von Treitschke vor 20 000 Teilnehmern. Erst 1872 folgte in Bonn das vierte Turnfest, es war zugleich das erste Fest der Deutschen Turnerschaft, die im Jahre 1868 in Weimar als Bund der deutschen Turnvereine ins Leben gerufen worden war.

Neue Bedingungen für das GA-Sportabzeichen

Am 1. Januar 1938 treten die neuen Ausführungsbestimmungen in Kraft

Der dauernde Besitz des GA-Sportabzeichens ist nunmehr von der Teilnahme an den Wiederholungsübungen bis zum vollendeten 40. Lebensjahr abhängig.

sechs Jahre hintereinander die Wiederholungsübungen erfolgreich ablegt oder wer im Laufe der Wiederholungsübungen das 40. Lebensjahr erreicht hat.

Badens Hockeyturnen gewonnen

An der zwölften Runde um den Hockey-Ehrenschilb handelte es sich in Hannover. Die Frauenmannschaften der Gaue Niedersächsischen und Badens gegenüber. Hedera-Schwesterwelle wurden unsere Frauen hoch geschlagen.

Deutscher Eishockeymeister in Prag

Der Deutsche Eishockeymeister Berliner Schlittschuh-Club wird bereits in einigen Tagen zwei Spiele in Prag austragen. Am Mittwoch, 21. November, stehen die Berliner im Prager Winterstadion dem EHC Prag gegenüber.

Ben Foord trainiert für Hamburg

Kein anderer Kampf vor der Begegnung mit Schmeling (Eigener Bericht des EHC) hi, Hamburg, 21. November. Die Bemühungen der Hamburger Hansseatenhalle, Ben Foord von allen Verträgen zu befreien, die ihn an Kämpfe vor seinem Treffen in Hamburg mit Max Schmeling binden, sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Witt R.-D.-Sieger

Nach einer Pause von 13 Jahren fanden am Wochenende wieder Berufsboxkämpfe in Kiel statt. Der deutsche Erzieher Adolf Witt stellte sich aus diesem Anlaß zum ersten Male in seiner Heimatstadt im Ring vor.

Englands Gedstagesjaher

Für die Internationale Motorrad-Gedstagesfahrt, die auch im Jahre 1938 wieder in den Bergen von Wales in den Tagen vom 11. bis 16. Juli von England ausgerichtet wird, steht die Streitmacht des Verteidigers der Internationalen Trophäe jetzt schon fest.

Ein Tennislehrfilm in Mannheim

Das Fachamt Tennis im Kreis Nordbaden veranstaltet am Freitagabend im Parkhotel Mannheim einen Werbeabend für Tennis.

Der instruktive Charakter des Films bietet allen Tennispielern, insbesondere aber dem Nachwuchs eine gute Gelegenheit, vorbildliches Tennis zu studieren.

Der Deu

Wie uns mitteilen den Sonntag N T S A Leipzig Die feinerzeitige Hof zum Reban Erfüllung und einem großen sol Spengle (Kast) zur Verfü (Kast), antreite

Italien

Der Sekretär Präsident des I 1937, Achille S (Kast) zur Verfü (Kast), antreite

161

Unter dem B H und a g e h Olympische Kor fährlich die Beke phentoniertes r Teilnahme zu ober den offiz völker Mannsch

Die seit 20 J wischen der A n und dem H o ch um endlich bei Olympischen S in gleicher Stär mische Olympisch legung des Had Rampkraft, des

22. November

1500 Zuschau rehung. Die K als unbedient weiten Spiel Strentreffer (Kast) zur Verfü (Kast), antreite

SpBg. Fränk

Ohne Stubb Frankfurt am gegen die Spie ein wechselvolle durch ein Selbst tonnten. Aber glich Frieder e doch die Abw lennen; vor all sich manche Nel Frankfurt dur Wechsel fiel zu Popp der Aus brachte dann al ler für Frankfurt stelte. Kurz v derum ausgelä eine Plante v

Knapp

Württemberg (Kast) zur Verfü (Kast), antreite

21.-27. Febr

ten in Bremer herlichkeiten in 2. Runde der 9 Meister (Kast) zur Verfü (Kast), antreite

Die

des Tennisjah pokalspielen, f (Kast) zur Verfü (Kast), antreite

Die Welt in Kurzberichten

Er will alles wiedergutmachen

Man wird sich erinnern, daß vor rund einem Jahr der Ungar László Zavor mit seinem traurigen „Sonntagsglied“ erschreckende Wirkungen erzielte. Seine Langmelodie trieb jedweden eine ganze Menge junger Leute zum Selbstmord, so daß dieses „Sonntagsglied“ zu einer traurigen Berühmtheit gelangte.

Niemand hat diese Folgen übrigens mehr bebauert, als Zavor selbst. Er hat deshalb sei-



Tragen auch Männer Silberfische?

Nein — hier handelt es sich um einen der 96 lebenden Pelzlieferanten, die auf einer Schau der Reichsachzgruppe Pelztierzüchter in Berlin gezeigt wurden. Nicht nur prächtige Pelze waren hier zu sehen, sondern auch eine große Zahl von lebenden Pelztieren.

nen Freunden vor einigen Monaten versprochen, jenes traurige Lied von seinem Verleger zurückzuziehen und gleichzeitig den Versuch zu machen, den angerichteten Schaden zu beseitigen. Nun verrät er der Welt, daß er ein lustiges Lied komponiert und gedichtet habe, durch das selbst Melancholiker zu heller Lebensfreude umgewandelt werden könnten. Wenn dieses frohe Lied im umgekehrten Sinn den gleichen Erfolg hat, dann wird Zavor sein Versprechen wirklich erfüllt haben.

Biegt er Eisen mit den Augen?

Indien hat einen neuen Wunderfakt. Er heißt Pandit Charan Das. Dieser Pandit wird von europäischen und amerikanischen Agenten befürmt, er solle doch nach Europa und Amerika kommen, um dort verschiedene Engagements zu übernehmen.

Man behauptet von diesem Wunderfakt, daß er Eisenstangen mit den Augen zu biegen vermöge. Das heißt, er stützt eine Eisenstange gegen die linke Augenhöhle und preßt dann den Kopf so stark gegen das Eisen, bis die Stange nachgibt und sich biegt.

Kampf um die japanischen Bonbons

Unter der Führung von sehr bedeutenden japanischen Persönlichkeiten ist eine Gesellschaft gegründet worden, die die alten japanischen Bonbons in ihrer früheren Qualität wieder zu Ehren gelangen lassen will.

Es handelt sich in erster Linie um einen Kampf gegen jene Schokolade und die süßen



Weibild (M)

Er blickt Schillerlocken und trägt Hängeohr! — Labben im Spreewald lebt ein Bäckermeister, der sein Hauptthema in zwei lang herabhängenden Zöpfen trägt

Bonbons, die in den letzten Jahren aus Europa und Amerika eingeführt wurden. Sie bildeten eine Konkurrenz jener alten japanischen Süßigkeiten, die aus Blumen, Früchten, Gemüse, gewissen Bohnen, Kapseln und Rüben hergestellt wurden. Von diesen alten japanischen Süßigkeiten wird behauptet, daß sie einen günstigen Einfluß auf die Verdauung und damit auf die Gesundheit ausüben. Schon deshalb sei es eine nationale Pflicht, den japanischen Bonbons vor den ausländischen den Vorzug zu geben.

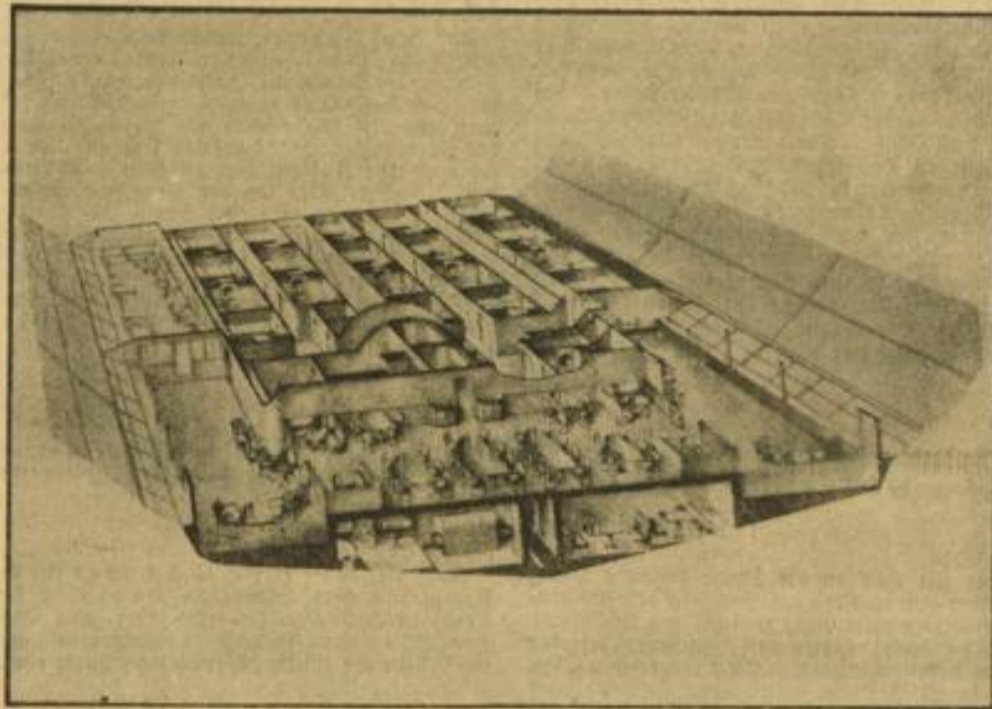
Der Schuß auf den Ghulan

An 120 Meilen nordöstlich von Karachi liegt ein kleiner Staat mit Namen Las Bela. Dieser Staat umfaßt rund 7000 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 63 000 Seelen. Nun ist Las Bela auf einmal durch eine Kriminalaffäre in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden.

Der Herrscher Ghulan Mohammed Khan wurde auf einer Jagdpartie von einem Schützen mit Namen Allah Nakhio durch einen Kopfschuß getötet. Wenn man auch erst behauptet hat, es handle sich um einen Jagdunfall, so erfährt man jetzt, daß hinter diesem Todesfall irgendein Geheimnis stecken muß, denn der Schütze wurde von den Freunden des Ghulan auf der Stelle erschlagen.

Die seltene Banknote

Durch eine alte und sehr verwickelte Erbschaftsaffäre erfährt man jetzt von einer Banknote, um die die 15 Nachkommen eines gewissen



So sehen die Fahrgasträume des neuen Luftschiffes „LZ 130“ aus

Eine Darstellung der Raumaufteilung unseres neuen, im Bau befindlichen Luftschiffes „LZ 130“, hinten links der Rauchsalon; hinten Mitte die Fahrgastkabinen; vorn links und rechts die Promenadendecks; vorn Mitte der Speisesaal; unten die Elektrozentrale (links) und die Mannschaftsmessin (rechts)

Samuel Rogers prozessieren. Samuel Rogers lebte im 19. Jahrhundert, wurde fast 100 Jahre alt und war im übrigen Millionär und Dichter. Bei dem Prozeß geht es um eine Banknote im Wert von 1 Million Pfund Sterling.

Von diesen Banknoten gibt es überhaupt nur vier auf der Welt. Sie sind die wertvollsten „Regen Papier“, die jemals hergestellt wurden. Eine dieser Banknoten gelangte an Georg IV. und befindet sich noch heute in Windsor. Eine zweite Banknote wurde von einem Mitglied der Familie Rothschild gekauft. Die dritte Note ruht in den Tresors der Bank von England. Ueber den Verbleib der vierten Banknote war man sich nicht im Klaren, bis jetzt jener Prozeß verriet, daß Samuel Rogers es verstanden hatte, diese Banknote an sich zu bringen und gut verborgen zu halten.

Passionen eines Millionärs

Der amerikanische Millionär John Jacob Astor 3 hat seit seiner frühesten Kindheit die Eisenbahntechnik über alles geliebt. Wenn er sich etwas zum Geburtstag wünschte, dann war es bestimmt eine Eisenbahn. Als er dann älter wurde, richtete er in einem Haus eine ganze Wohnung von zwei Etagen mit einer kleinen Eisenbahn her, in der er selbst herumfuhr.

Jetzt ist John Jacob Astor 25 Jahre alt geworden. Von seinem Vater hat er acht Millionen Dollars geerbt, über die er kürzlich das Verfügungsrecht bekommen hat. In aller Eile hat er nun sein gesamtes Geld in die amerikanischen Eisenbahngesellschaften hineingesteckt, um auch im praktischen Leben bei seinen Träumen der Kindheit zu bleiben.

Benett kam zu seinem eigenen Begräbnis

Shoreham hat ein merkwürdiges Begräbnis erlebt. Man hatte in den Zeitungen gelesen, daß um diese und jene Stunde ein gewisser Ernst Fred Benett begraben werde. Als man mit trauriger Miene und hohem Zylinder am Grabe erschien, mußte man feststellen, daß auch

— Ernst Fred Benett lebend und in voller Frische bei seiner eigenen Beisetzung anwesend war.

Benett hatte einen Autoausflug unternommen und dabei einen Unfall gehabt. Längere Zeit war er bewusstlos und lag in einem Hospital. Eines Tages fand man nun in der Nähe von Shoreham den Leichnam eines Mannes, in dem verschiedene Personen Fred Benett zu erkennen glaubten. Man setzte daher sein Begräbnis an. Aber der Zufall wollte es, daß Benett ausgerechnet an jenem Tag nach Shoreham zurückkehrte. Erst wunderte er sich, weshalb alle Leute, die ihm auf der Straße begegneten, erblickten und ihn wie ein Gespenst ansahen. Dann aber berriet ihm ein Blick in die Lokalzeitung den wahren bzw. natürlich irrtümlichen Sachverhalt.

Er frisiert nur Pferde

Wenn in den Studios von Hollywood ein Pferd vor der Kamera erscheint, ist es schön frisiert und gestriegelt. Derjenige aber, der die letzten Bürstentriebe vornimmt und die Locken zu rechteckigt, ist ein Franzose mit Namen Pierre Touchet.

Touchet ist der erste Pferdefrisör von Amerika. Er kam als Haarkünstler für Damen über den Ocean, erkannte aber bald, daß auf diesem Gebiet die Konkurrenz sehr groß war. Eines Tages brauchte man dann in einem Atelier dringend jemanden, der sich auf das Kämmen von Pferden verstand. Der Franzose bedauerte, auch auf diesem Gebiet Fachmann zu sein. Jedemfalls blieb er bei diesem Beruf. Und heute steht er auf dem Standpunkt, daß ein Pferd

genau so schön frisiert vor der Kamera stehen soll wie ein Star. Zwischen zwei Szenen — eine kleine Behandlung mit dem Lockeneisen und dem Kamm, und das stolze Köh kann in junger Schönheit zur Aufnahme traben.

Jagd auf den „Bogenschilden-Fisch“

In Ostafrika lebt in einigen Gewässern ein Fisch, dem auch die Eingeborenen den Namen „Bogenschilden-Fisch“ gegeben haben. Um diesen Fisch, dessen Lebensweise noch ziemlich unbekannt ist, genauer erforschen zu können, hat man jetzt einige Zoologen in Singapur beauftragt, auf dieses seltsame Tier Jagd zu machen.

Es handelt sich hierbei wohl um das kleinste Objekt, das bisher zur Ausrüstung einer Expedition Veranlassung gab. Dafür ist der Fisch aber auch besonders interessant. Er lebt von Insekten, diese Insekten fängt er dadurch, daß er sie „berunterzieht“. Der „Bogenschilden-Fisch“ kann mit seinem Haut einen Wassertropfen selbst auf eine Entfernung von 3 bis 3,5 Meter mit solcher Sicherheit schleudern, daß das Insekt getroffen wird und ins Wasser fällt.

Man interessiert sich nun für das technische Prinzip, mit dessen Hilfe der Wassertropfen geschleudert wird, und vor allem auch dafür, wie es dem Fisch gelingt, auf eine so große Entfernung zielgenau zu schießen. Vielleicht wird durch diese Expedition ein ganz neues Prinzip der Wässerung entwickelt. ... Dann würde sich die Jagd auf den „Bogenschilden-Fisch“ wirklich lohnen!

Er lehrte Mussolini Deutsch

Schierling ist nur ein kleines, unscheinbares Dorf tief drinnen in der Bayerischen Ostmark. Seine Bewohner hatten sich aber für den längsten Besuch des italienischen Staatschefs in Deutschland ganz besonders interessiert, und als der Duce an jenem historischen Abend auf dem Waisfeld in Berlin seine Worte an eine ganze Welt richtete, gab es in der ganzen Gemarkung keinen, der nicht gespannt am Lautsprecher des Dorfwirtshauses gelauscht hätte. Ab und zu nickten sie und flüsterten: „Wie gut er deutsch spricht! Und kein Mensch weiß, daß sein ehemaliger Deutschlehrer aus Schierling stammt!“ Ja, sie waren an diesem Abend recht stolz auf den Sohn ihrer Heimat, den heutigen



Von 500 000 Aufnahmen preisgekrönt

Bei einem Fotowettbewerb von 102 großen amerikanischen Zeitungen wurde dieses Kinderbild als schönstes ausgewählt und mit einem Preis von 1500 Dollars bedacht. Weibild (M)

Professor Bierack aus Konstanz, der am Gestade des Bodensees eine pädagogische Anstalt für Sprachunterricht leitet. Die Alten von Schierling wissen es, welchen Kampf es dem Jungen, dessen Eltern arm wie eine Kirchenmaus waren, gekostet hatte, bis er studieren durfte. Die Mittel hierzu mußte er freilich durch Stundengebühren und sonstige Arbeiten selbst aufbringen, aber Bierack tat es freudig.

Sein ganze Liebe galt den Fremdsprachen, deren fließende Beherrschung er sich nach dem Studium zumeist im Ausland angeeignet. In Mailand, wo er längere Zeit als Sprachlehrer tätig war, war es dann, daß auch ein gewisser Benito Mussolini zu seinen gelehrigen Schülern zählte. Der spätere Lenker der Geschichte Italiens zeichnete sich durch großen Fleiß aus, setzte in seiner Stunde und machte bald so große Fortschritte, daß sein „maestro“ seine helle Freude an ihm haben konnte. Manchmal, wenn Professor Bierack zur Ferienzeit seine niederbayerischen Landsleute besuchte, gibt er einige nette Einzelheiten von seinem Deutschunterricht an Mussolini zum besten.

Ein Duell im Dschungel

Im Hospital von Tapa in Malakka versucht man zur Zeit, einen Inder am Leben zu erhalten, der wohl als einziger seiner Rasse mit einem schwarzen Panther einen Ringkampf auf Tod und Leben ausgetroffen hat und aus diesem Kampf sogar als Sieger hervorging. Dieser Inder gehörte zu den Angehörigen einer Stammesplantage. Er hatte in einem Revier Bäume zu kontrollieren, als plötzlich ein schwarzer Panther auf ihn lossprang.

Der Inder vermochte auf einen Baum zu klettern. Aber der Panther folgte ihm. Hierauf rettete sich der Inder auf einen anderen Baum, jedoch der Panther setzte ihm auch dorthin nach. Schließlich fiel der Inder von einem der Bäume in einen Morast. Die Bestie jagerte einen Augenblick, sprang ihm dann aber in den feuchten Schlamm auf dem Grund des Dschungels — offenbar der Ueberrest eines ausgetrockneten Sees — nach. Das schwarze Raubtier bekam den



„Das Büblein steht am Welther...“

Vorsicht, ihr Jungen! Denkt an das Gedächtnis eures ersten Schuljahres! Nicht immer geht es so harmlos aus. Viele holländische Jungen und Mädchen ertrinken alljährlich durch Einbrechen in das Eis. Weibild (M)

sich verzweifelt wehrenden Mann mit den Zähnen am Arm zu fassen. Aber der Unalliche gab sich noch nicht verloren. Mit der ihm freigebliebenen Hand drückte er das Genick des Panthers tief in den Schlamm hinein. Mit der ganzen Wucht seines Körpers hielt er den Kopf des Tieres so lange nieder, bis der Panther endlich zusammenbrach. Die Bestie war im Morast erstickt. Einige Stunden später entdeckte man den Inder — auch er war schon halb im Schlamm versunken, und seine Hand steckte noch immer im Nacken der Bestie, denn selbst der Todeskrampf hatte das Gebiß des Panthers nicht zu lösen vermocht.

Das ...
Wir suchen ...
Steno ...
Schwarz ...
Vöhren ...
Eisen- u. Kolo ...
Großhandlung ...
1 flotten ...
1 gewandten ...
Bertu ...
Frdulein ...
Trauer ...
Kä ...
Nach ...
Ad ...
Ober ...

Das Leben meistern

Wichtig ist nicht, Siegen im Leben zu erleben, sondern Sie zu meistern. Das Leben ist ein Kampf, der Siegen erfordert. Sie müssen die Kräfte des Lebens meistern und Siegen erlangen. Das Leben ist ein Kampf, der Siegen erfordert. Sie müssen die Kräfte des Lebens meistern und Siegen erlangen.

Heidekraft

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine tüchtige **Stenotypistin** Schwarzwalderwerke LANZ Komm.-Ges. Vöhrenbach (Baden)

Offene Stellen

Eisen- u. Kolonialwaren-Großhandlung sucht zum mögl. sofortigen Eintritt **1 flotten Fakturist** **1 gewandten Kontorist**

Beretreter

zum Verkauf eines Mannes-... **17jähr. Junge** sucht Stelle als **Ausläufer**

Trauerkränze

in jed. Preislage reichhaltig **Kocher im Plankenhof** Fernsprecher Nr. 369 46

Beleuchtungskörper-Großhandlung

BRAUN UND KELLER Mannheim · D 7, 18 Fernsprecher Nr. 28015

Mietgesuche

Schöne Wohnung 1-2 Zimmer, Küche, mit Bad... **Kaufgesuche** **Registrier-Kasse** zu kaufen gesucht

PRINTZ

TEL. 24105



Kilo-Wäsche ab: 26 Pfg.

Automarkt

Verleihe Autos nur neueste Modelle **A. Loyl** Fernsprecher 423 94

Leihautos

an Selbstfahrer Fernruf Nr. 53797 **Auto-Verleih** Fernruf 24478

Leihwagen

OPEL Kadett **Anhänger** Fernruf 409 70

Immobilien

Industrie-Gelände mit Vieh- und Wasseranschluss langfristung zu verpachten. **Günterplast-Farbenfabrik** Hermann Günter, Mannheim Dillenstraße Nr. 11-13.



Schnieck **Schlichte** **ausdrucksvoll und tief** **und Me** **autdringlich** **hat ein** **feines** **herbes** **Aroma**

Die Maul- und Klauenseuche in Hohenheim

Radem im Falle des Hohenheim... **A. Sperber:** In der Gemeinde Hohenheim wird die Maul- und Klauenseuche... **B. Beobachtungsgebiet:** Der größte Teil der Gemeinde Hohenheim... **C. 15-Kilometer-Umfreis:** In den 15-Kilometer-Umfreis vom Hohenheim... **D. Straßensperre:** Die Hauptstraße wird von ihrer Richtung... **Zwangsvollstreckung:** Im Zusammenhang mit der Maul- und Klauenseuche... **Amt Bekanntmachungen:** Die Maul- und Klauenseuche in Hohenheim... **Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Hohenheim:** Radem im Falle des Hohenheim... **Heidelberg:** Das Schuldenverzeichnis für den... **Heidelberg:** Das Schuldenverzeichnis für den...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Käthchen Krieger geb. Moser

nach kurzer, aber schwerer Krankheit aus diesem Leben zu sich abzurufen.

Mannheim, Zürich-Oerlikon, den 20. November 1937. Spelzenstraße 13.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Krieger, Georg Krieger**

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. November 1937, nachmittags 3¼ Uhr, auf dem städtischen Friedhof statt.

Nachruf!

Nach langer, schwerer Erkrankung ist unser früherer Betriebsführer, Herr

Adolf Lindermann

am 18. d. Mts. abgerufen worden und in die Ewigkeit eingegangen. Der Entschlafene war fünfzehn Jahre lang ein pflichttreuer, eifriger und unermüdlicher technischer Leiter unseres Betriebes. Wir bedauern sein Hinscheiden, weil es ihm nicht mehr vergönnt war, im Kreise der Seinigen einen ruhigen Lebensabend zu verbringen. Wir werden den Entschlafenen in ehrenvoller Erinnerung behalten.

Oberrheinische Drikettfabrik G.m.b.H. Mannheim

Zu verkaufen

Anfolge Umorganisation sind **2 Kardex-Apparate** (Stichtafel), u. zwar Din 5/16 und Din 5/12, sofort abzugeben. Die Apparate sind noch fabrikn. neu, Angebots unter 40 450 Bz an den Verlag des „Reifenkreuzbanner“ Mannheim erbet.

Speisezimmer

Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, WC, etc. **Schlafzimmer** **Hs. Meisel** Fernruf E 3 9

Radioapparat

Radio Mende, 3Röh. und Handharmonika **Radio** **Kinderwagen**

Speisezimmer

Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, WC, etc. **Schlafzimmer** **Hs. Meisel** Fernruf E 3 9

Speisezimmer

Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, WC, etc. **Schlafzimmer** **Hs. Meisel** Fernruf E 3 9

